

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 41

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 7. October

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und führen 8 9cm. Kanonen (in Summa 159 schwere Batterien = 1272 Geschüze). Die Batterien Nr. 10 und 11 aller Feld-Artillerie-Regimenter erhalten 8 8cm. Geschüze und werden mit „leichte Batterien“ bezeichnet (in Summe 26 leichte Batterien = 208 Geschüze). Die wichtigste Neuerung in der österreichischen Artillerie ist aber die Schaffung einer sogenannten „reitenden Artillerie“, d. h. solcher Batterien, bei welchen jeder Mann der Bedienung beritten ist. Zu diesen reitenden Batterien sind die Batterien 12 und 13 der Feld-Artillerie-Regimenter 3, 5, 9, 11 und 13 bestimmt und mit 6 Geschüzen versehen (in Summa 10 reitende Batterien = 60 Geschüze).

Mit dieser Maßregel hat sich übrigens die österreichisch-ungarische Artillerie nur auf gleichen Fuß mit der deutschen und russischen Artillerie gebracht, denn diese besitzen schon — wie allbekannt — seit langen Jahren reitende Batterien.

In der Kriegsformation werden die Feld-Artillerie-Regimenter im Allgemeinen in 5, beim 3., 5., 9., 11. und 13. Regimenter aber in 6 Batterie-Divisionen gegliedert. Die 1., 2. und 5. Batterie-Division jedes Regiments ist zur Eintheilung bei den Infanterie-Truppen-Divisionen der Armeecorps, die 3. und 4. zur Verwendung als Corps-Artillerie bestimmt, während die übrigen Batterie-Divisionen der betreffenden Regimenter bei den selbstständigen Cavallerie-Truppen-Divisionen eingetheilt werden. Bekennenswerth ist die Einrichtung, daß die Batterie-Divisionen der Feld-Artillerie-Regimenter sowohl im Frieden wie im Kriege eine administrativ selbstständige Stellung einnehmen, wozu ihnen Rechnungs-führer samt Hilfsarbeitern beigegeben werden.

Mit diesen gewiß sehr anerkennenswerten Organisations-Veränderungen in der Artillerie sind aber auch erhebliche Mehrkosten für Anschaffung von Pferden, Sätteln, Bäumen, Stallungen u. s. w. verknüpft, die sich auf nahezu $2\frac{1}{2}$ Millionen Gulden für dies Jahr belaufen. Die ständige Erhöhung dieses Theils des Militär-Budgets ist indeß für die folgende Periode auf nur $1\frac{1}{2}$ Millionen veranschlagt.

Auf einige weitere, ziemlich unwesentliche, die Festungs-Artillerie und die Anstalten des Artillerie-Zeugwesens betreffende organisatorische Veränderungen wollen wir nicht weiter eintreten.

Die ungarische Honved-Cavallerie ist ganz neu organisiert. Jedes der 10 ungarischen Landwehr-Cavallerie-Regimenter soll künftig aus 4 Escadrons bestehen, denen im Kriege noch eine Ergänzungs-Escadron zugefügt wird. Der Cadres-stand eines solchen Regiments im Frieden besteht aus:

Stab: 5 Offiziere, 15 Mann und 2 Truppen-Pferden.

4 Escadrons: 8 Offiziere, 128 Mann und 68 Truppen-Pferden.

Im Kriege zählt das ungarische Landwehr-Cavallerie-Regiment samt Ergänzungs-Escadron 29 Offiziere, 730 Mann und 759 Pferde.

Die Organisations-Veränderungen der Genie-

truppe begreifen folgende Anordnungen in sich, die aber nur für den Kriegsfall ausgeführt werden. Das Geniecorps wird verstärkt mit 19 Offizieren, 151 Unteroffizieren und 544 Mann, wozu noch 61 ohne Feuerwehr bewaffnete und 110 Fahr-Soldaten kommen. Hieron errichtet

das 1. Genieregiment: 15 Mineur-Detachements der Feldseisenbahnen und

das 2. Genieregiment: 15 Schanzeugcolonnen für den Schanzeugpark je eines Armeecorps.

Nebenher werden die 2 Ergänzungsbataillone, sowie die 16 Ergänzungscompagnien um 54 Unteroffiziere und 190 Sappeurs vermehrt und im Mobilisierungsfalle dem Reichskriegsministerium, dem General-Genie-Inspector, dem Genie-Chef, den General-Commanden und den Generaldirektionen zur Verfügung gestellt.

Eine Allerhöchste Verfügung, die Landwehr-Infanterie betreffend, ist nicht ohne Interesse, nämlich die, daß vom 1. Januar an sämmtliche Landwehr-Infanterie-Bataillone Bataillonsfahnen wie die des stehenden Heeres erhalten haben, nur mit der geringen Modification, daß die Fahnenbänder die Landessfarben zeigen. Die 19 Landwehr-Schützen-, sowie die Tiroler Landesschützen-Bataillone bleiben indeß, gleich wie die Jäger-Bataillone des stehenden Heeres, ohne Fahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 7. October.

Bulgarien. Im Balkan hat sich die Thätigkeit beider Parteien neuerdings auf das nicht mehr ungebräuchliche Schießen am Schipkapasse beschränkt.

Bei Plewna ist nun seit dem 1. October der berühmte Befestiger Sebastopolis, General Totleben, dem Fürsten Carl von Rumänien an Stelle Sotoffs als Generalstabschef beigegeben, nachdem er lange bei Seite geschoben war, um „jüngeren Kräften“ Spielraum zu lassen. Es soll nun gegen Plewna mit der Schaufel vorgegangen werden, nachdem man erst den türkischen Schaufelbauern zwei Monate Zeit gegeben hat, die offene Stadt in einen Platz zu verwandeln und nachdem man denselben durch wiederholte Stierangriffe eine Wichtigkeit gegeben, die er an sich gar nicht besitzt. Um nun eine formelle Belagerung zu unternehmen, müssen doch die Russen immer noch Plewna cerniren und damit ist es bis jetzt sehr übel bestellt. Erst in allerletzter Zeit haben die Russen Cavalleriedetachements auf angemessene weitere Entfernungen auf der Straße von Plewna nach Orchanie vorgeschoben. Am 1. October nahm ein solches Detachement bei Radomirze, 40 Kilometer südwestlich Plewna, einen bedeutenden türkischen Convoy und zerstörte die dortige Panegabrücke, am 2. October brannte es auch die Fächerbrücke bei Eschurmakova ab.

Mehemed Ali hat sich seit dem 26. September vollständig auf das rechte Ufer des Kara-Lom zurückgezogen und der linke Flügel der russischen Haupt-

armee ist von der Zentrallinie ostwärts wieder gegen den Kara-Lom vorgedrückt.

Mehemed Ali ist aber auch schon am 26. September vom Obercommando abberufen worden; die Besorgnisse, welche wir seinetwegen am 19. August äußerten (siehe „Asg. Schw. M.-Btg.“ Nr. 34), haben sich also überraschend schnell als berechtigt erwiesen. Ob nun statt seiner Suleiman Pascha, der ihm von Anbeginn ein Bein stellte, oder Fazli Pascha, der soeben von der ausgegebenen abchassischen Expedition nach der Balkanhalbinsel zurückgekehrt ist, den Oberbefehl erhalten wird, darüber werden wir in wenigen Tagen unterrichtet sein.

Schon seit längerer Zeit hatte die türkische Besetzung von Silistria eine Brücke nach einer nahen Donautinsel hinübergeworfen und machte von da aus mittelst Kähnen Ueberfälle auf's rumänische Gebiet bei Kalarasch, welche einen bedeutenden Schrecken bis nach Bukarest verbreiteten. Die türkischen Abtheilungen, welche so auf rumänisches Gebiet drangen, waren äußerst unbedeutend. Ihre Unternehmungen erhalten aber eine größere Wichtigkeit durch eine Mittheilung aus neuester Zeit. Verschiedene Agitatoren, Ungarn und Polen, wie es scheint von Midhat inspirirt, hatten nämlich die Absicht, mit 5000 Szeklern aus Siebenbürgen in Rumänien einzufallen; sie sollten hier mit einem aus Bulgarien an's linke Donauufer übergesetzten türkischen Corps zusammen handeln, die Eisenbahnen, die Telegraphenlinien in Rumänien zerstören, kurz die ohnedies so schwierigen Verbindungen der Russen vollenbs unterbrechen. Der Einbruch aus Siebenbürgen sollte am 28. September beginnen. Indessen die österreichisch-ungarische Regierung entdeckte das Complot, confiscirte die Waffen und verhinderte das ganze Unternehmen, von welchem auch die Russen und Rumänen zeitig unterrichtet worden waren und gegen welches sie ihre Maßregeln getroffen hatten.

Aus der Dobrudscha scheint nun das XIV. russische Armeecorps allmälig ganz herausgezogen und daselbst durch das VII. Armeecorps ersetzt zu werden. Eine Abtheilung des letztern unter General Mansel, Commandanten der 7. Cavalleriedivision, machte im letzten Drittel des September eine große Reconnoßcirung von Küstendje gegen Hadschi-Oglu-Basardschik, fand dieses von den Türken besetzt und besetzt, zog sich zurück und hatte während der Expedition verschiedene Gefechte mit Tscherkessenväanden zu bestehen.

Armenien. Am Agribagh, an den Straßen, die von Vajesid nach Igdir führen, griffen am 27. September die Türken unter Ismail Pascha das russische Corps des Generals Tergulassoff an. Diese Angriffe im Gebirge führten zu heftigen und lange dauernden Kämpfen, welche keine eigentliche Entscheidung mit sich brachten. Doch scheint Tergulassoff schließlich Ismail über die russisch-türkische Grenze zurückgedrängt zu haben.

Bedeutend wichtiger ist eine Reihe von Treffen, welche am 30. September zwischen den beiden Hauptarmeen auf der Linie von Kars nach Alexandro-

pol begonnen haben und noch nicht abgeschlossen sind. Die legten uns vorliegenden Nachrichten gehen bis zum 4. October.

In der letzten Zeit ließ die Front der verschachten Stellung, in welcher sich die türkische Armee unter Mukhtar Pascha befand, aus der Gegend von Uni am Arpatschaj (rechter Flügel) über Hadzschiali, Kerchana bis südwärts vom großen Zahndagh; einen vorgeschobenen Posten dieser Front bildete Kifiltepe, welches Mukhtar am 25. August den Russen abgenommen hatte. Bei Wissinköi war ein Detachement der Garnison Kars aufgestellt, um die Verbindung dieses Platzes mit dem linken Flügel Mukhtars zu sichern.

Gegenüber stand Loris Melikoff mit seinem rechten Flügel bei Bardik am Karatschaj, seine Front ging dann über Kurukbara, Oguolu und Bairaktar nach Kagatsch am Arpatschaj (linker Flügel).

Am 30. September machte nun der russische rechte Flügel eine Bewegung von Bardik, den Karatschaj aufwärts gegen Saim-Zeniköi, am 1. October versuchte eine russische Division vom linken Flügel bei Koschewank den Arpatschaj zu überschreiten. Dies waren Demonstrationen. Am 2. October dann unternahmen die Russen nun einen allgemeinen Angriff, rechts auf den Zahndagh, den sie besetzten, links auf Kifiltepe, welches sie nicht nehmen konnten. Das Gefecht war äußerst hartnäckig, es dauerte auch am 3. October, die Russen geben ihren Verlust am 2. und 3. October auf 3373 Mann tot und verwundet an. Am 4. October räumten sie nach ihren eigenen Angaben die Höhen des Zahndagh, blieben aber mit ihrem rechten Flügel nördlich davon bei Zeniköi am Karatschaj stehen. Ihren Zweck, Mukhtar Pascha von Kars abzuschneiden und ihn gegen den Arpatschaj und auf russisches Gebiet zu drängen, hatten sie bis zum 4. October jedenfalls nicht im mindesten erreicht. Diese Schlacht am Zahndagh oder von Zahndilar, wie sie auch nach dem Sattel zwischen den beiden Kuppen des Zahndagh genannt wird, spielte auf einer Front von 28 Kilometern sich ab. Jeder der beiden Theile brachte wahrscheinlich 40,000 bis 50,000 Mann in's Gefecht. Näheres wird sich nächste Woche sagen lassen.

D. A. S. T.

Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen.

(Fortsetzung.)

Bei diesem System ist zwar ein relativ langsames Verfahren nicht wohl zu vermeiden, doch sind bei demselben Ueberreilung, Leidenschaftlichkeit und Irrthum mehr als bei irgend einem andern ausgeschlossen. Die von einem Gericht verhängten Strafen haben auch eine ungleich größere moralische Wirkung als diejenigen, welche von einem einzelnen Befehlshaber ausgesprochen werden.

Dieses System würde mit unsren republikanischen Staatseinrichtungen im Einklang stehen. Es kann aber nur vortheilhaft sein, diesen, wenn es mit den